

Neophänomenologische und soziale Aspekte der Adipositas im Kindes- und Jugendalter

Die medizinisch-naturwissenschaftliche Betrachtungsweise ist wichtig, erfaßt aber nur einen Teilaspekt des Phänomens Adipositas.

Eine Hegemonie der Ärzte ist angesichts der Komplexität dieses Phänomens nicht gerechtfertigt.

Eine nur schulmedizinisch-naturwissenschaftliche Herangehensweise führt zu einer unangemessenen

Problematisierung der Dickleibigkeit und zu einer Stigmatisierung der Betroffenen.

Die Berücksichtigung phänomenologischer und soziologischer Aspekte bei der Entstehung

von Übergewicht und Adipositas führen zu einer lebenswirklicheren Betrachtung mit (Rück-)

Besinnung auf unsere Leiblichkeit (im Unterschied zu reiner Körperlichkeit).

In der so genannten Adipogenese spielen nach phänomenologischen Gesichtspunkten

Störungen der leiblichen Dynamik(Überlastung der Reizempfänglichkeit)und die

spezifische Räumlichkeit des Leibes eine Rolle.

Untersuchungen mit Jugendlichen im ländlichen Milieu unter besonderer Berücksichtigung

der Rolle der Familie weisen auf soziale Aspekte bei der Entstehung der Dickleibigkeit hin

und konnten zur Erkennung nichtkrankheitswertiger Formen des Phänomens beitragen.

Die Adipositas als komplexes, primär nicht krankheitswertiges Phänomen, fordert eine interdisziplinäre Betrachtungsweise wobei

Naturwissenschaften, Soziologie und

Philosophie besonders spezifische Beiträge zur weiteren Forschung leisten können.

Dr.med.V.Haberkorn

Vortrag Rügen-Forum 2005